

## **Bürgerschaftliches Engagement in der Freien Wohlfahrtspflege - Profil und Auftrag Gesellschaft stärken - Beteiligungsprozesse gestalten - Vielfalt und Inklusion leben**

### **Bürgerschaftliches Engagement in der Freien Wohlfahrtspflege**

Bürgerschaftliches Engagement hat in den vergangenen Jahren stark an Relevanz und Dynamik gewonnen. Es hat sich auch in krisenhaften Situationen immer wieder als zuverlässige Stütze des Gemeinwohls erwiesen. Zugleich hat sich gezeigt, dass das Engagement gute Rahmenbedingungen, förderliche Strukturen und Unterstützung benötigt, um seine Wirkungen entfalten zu können. Hier bleibt noch immer viel zu tun.

Das Grundsatzpapier „Bürgerschaftliches Engagement als Aufgabe der Freien Wohlfahrtspflege“ aus dem Jahr 2013 hat das Selbstverständnis der Freien Wohlfahrtspflege als engagementförderliche Struktur und die Leitlinien des Handelns der BAGFW in diesem Themenkomplex formuliert. Die Grundsätze des bürgerschaftlichen Engagements - Freiwilligkeit, Unentgeltlichkeit und Gemeinwohlorientierung - haben für die BAGFW unverändert Gültigkeit. Die Arbeit und der Zusammenschluss der Verbände in der Freien Wohlfahrtspflege stellen in ihrer Tradition - auch mit den jeweiligen einzelverbandlichen Wertorientierungen, in denen gesellschaftliche wie soziale Herausforderungen angenommen, indem freiwilliges Engagement und berufliche Tätigkeit zusammengeführt werden - stets im Spiegel der Zeit eine Einmaligkeit und Besonderheit dar. Darin bestehen große Chancen und Potentiale für soziales zivilgesellschaftliches Engagement und deren Ermöglichung, sowohl in den eigenen Strukturen als auch in die Gesellschaft hinein. Mit diesem neuen Papier arbeiten die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege das Profil ihres Verständnisses von bürgerschaftlichem Engagement und den daraus sich ableitenden Auftrag heraus und setzen diese in Bezug zu aktuellen engagement-, demokratie- und gesellschaftspolitischen Diskursen. Insbesondere in die für 2023 angekündigte Fortschreibung der Nationalen Engagementstrategie unter Einbezug der Zivilgesellschaft wird sich die BAGFW damit einbringen.

Anliegen der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege ist es einerseits, mit ihrer Expertise auf die engagementpolitischen Rahmenbedingungen Einfluss zu nehmen und die Bedeutung des Ehrenamts in den Mittelpunkt zu stellen. Andererseits wollen die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege mit den vorliegenden Impulsen auch in die eigenen Gliederungen engagementfördernd hineinwirken. Diese Förderung von Engagement kann umso besser gelingen, je besser und kontinuierlicher institutionelle wie finanzielle Förderung langfristig und nachhaltig erfolgt, sowohl was die Verbände und ihre Gliederungen generell als auch was spezifische Engagement-Infrastrukturförderung anbelangt.

Der Einsatz für Menschen in Notlagen und die Unterstützung für diejenigen, die ihre Interessen und Rechte nicht eigenständig wahrnehmen können, gehören zu den Kernkompetenzen aller Wohlfahrtsverbände. Gleichwertige Lebensverhältnisse zu fördern und allen Menschen selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, ist für die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege ein zentrales Anliegen.

Die damit verbundenen Herausforderungen können aus den Erfahrungen der Wohlfahrtsverbände heraus nur im koproduktiven Miteinander von bürgerschaftlich Engagierten und beruflich Tätigen und in Zusammenarbeit mit vielen gesellschaftlichen Akteuren bearbeitet werden.

Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege sind mit ihren Gliederungen bundesweit vertreten und unterscheiden sich insbesondere durch ihre Rollenvielfalt von anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen. Sie sind Solidaritäts- und Gemeinschaftsstifter, nehmen anwaltschaftliche Funktionen wahr, organisieren soziale Dienstleistungen, unterstützen und fördern die Selbsthilfe und sind Motor sozialer Innovationen.

Bürgerschaftliches Engagement<sup>1</sup> und damit auch das Ehrenamt ist eine der tragenden Säulen der Wohlfahrtsverbände. Es war ein bedeutender Gründungsimpuls und hat die Entwicklung der Verbände wesentlich mitgeprägt. Die Freie Wohlfahrtspflege teilt die Überzeugung, dass bürgerschaftliches Engagement eine gestalterische Kraft im demokratischen Gemeinwesen für eine solidarische, wertorientierte und liberale Gesellschaft ist. Aus der eigenen Gründungsgeschichte und aus ihrer gesellschaftlichen Verankerung leiten die Wohlfahrtsverbände die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements als eine ihrer wesentlichen Aufgaben ab. Bürgerschaftliches Engagement als Selbstorganisation engagierter Bürger:innen trägt zum Wohle aller Menschen bei. Engagementförderung bedeutet für die Verbände eine Kultur der Ermöglichung zur Stärkung von Gemeinwohl, Demokratie und sozialem Zusammenhalt. Die traditionellen Wurzeln und Werte der Verbände sowie die freiheitlich-demokratische Grundordnung Deutschlands bilden dafür das Fundament.

In den in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossenen Verbänden mit ihren zehntausenden Diensten und Einrichtungen sind etwa drei Millionen Menschen in vielfältiger Weise bürgerschaftlich engagiert. Sie leisten konkrete Aufgaben in den sozialen Einrichtungen und Diensten und übernehmen Funktionen und Ämter in den verbandlichen Strukturen. Sie engagieren sich im sozialen Nahraum für die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen und gestalten das demokratische Gemeinwesen von der Basis aus mit.

---

<sup>1</sup> Die BAGFW bezieht sich auf die Begriffsdefinition von Engagement gemäß des Zweiten Engagementberichts. Vgl. BMFSFJ (2017): Zweiter Bericht über die Entwicklung des Bürgerschaftlichen Engagements in der Bundesrepublik Deutschland, S. 68ff.

## **I Profil**

Bürgerschaftlich engagierte Menschen organisieren sich vor allem vor Ort: in den Quartieren und im unmittelbaren Lebensumfeld. Die Freie Wohlfahrtspflege ist mit ihren Gliederungen, Diensten und Einrichtungen bei den Menschen präsent - sowohl analog als auch digital. Mit ihren föderalen Strukturen, analogen und digitalen Netzwerken, ihren zahlreichen Kooperationspartner:innen und Mitgliedern vor Ort können die Verbände auf lebensweltliches Wissen, grundlegende Erfahrungen und eine umfassende Infrastruktur zurückgreifen und damit maßgeblich zu einer Kultur selbstverständlicher Freiwilligkeit beitragen.

### **In Krisen bewährt und auf Krisen vorbereitet**

Die schnelle, unbürokratische und effektive Selbstorganisationsfähigkeit der Bürger:innen hat sich in Krisen eindrucksvoll bewiesen. Die große Solidarität während der Hochwasser an Oder und Elbe, die Aufnahmebereitschaft für Menschen nach der Flucht, die Unterstützungsleistungen während der Corona-Pandemie und die große Hilfsbereitschaft für die Geschädigten der Flutkatastrophe an Ahr, Mosel und Erft sind weithin sichtbare Beispiele dafür, dass Bürger:innen die öffentliche Hand und die politisch Verantwortlichen nicht allein in der Verantwortung sehen, wenn es um die Bewältigung sozialer Aufgaben geht. Die Beispiele zeigen auch einmal mehr, wie sehr Staat und Politik auf mobilisierende, solidarische Aktivitäten aus der Gesellschaft angewiesen sind. Gerade den Mitgliedsorganisationen, Trägern und Gliederungen der Verbände der BAGFW kommt hier eine besondere Bedeutung zu.

Klimawende und soziale Sicherheit, Gesundheitsversorgung, Bewältigung der demographischen Herausforderungen, Überwindung von Populismus und Bekämpfung von Extremismus, aber auch die Stärkung von Kindern und Jugendlichen nach der Pandemie können nur dann gelingen, wenn alle politischen und gesellschaftlichen Kräfte eng zusammenarbeiten. Bürgerschaftliches Engagement schafft nicht nur in schwierigen Zeiten Orte des sozialen Miteinanders, der Bildung und Teilhabe für Menschen unterschiedlicher Generationen, religiöser Zugehörigkeit, Herkunft und Lebensumstände. Die Freie Wohlfahrtspflege ist ein wesentlicher Ort, um dies zu verwirklichen. Den Bereichen Rettungswesen und Katastrophenschutz kommt in Krisenzeiten und Notsituationen eine besondere Bedeutung zu. Doch auch jenseits solcher Situationen ist es ein wichtiges Anliegen, dieses Engagement zu ermöglichen und kontinuierlich zu fördern.

## **II Auftrag der Freien Wohlfahrtspflege**

Die Freie Wohlfahrtspflege ist in hybriden Formen und in mehreren Rollen tätig: als Trägerin von Einrichtungen und Diensten, als Anwältin für Menschen in Notlagen - gerade auch für Klient:innen bzw. Hilfe suchende Nutzer:innen ihrer Angebote -, als Stimme für zivilgesellschaftliche und am Gemeinwohl ausgerichtete Interessen, als Plattform und Verbund engagierter Bürger:innen sowie als Motor sozialer Innovationen. Diese unterschiedlichen „Auftragslagen“ stehen oft in einem Spannungsverhältnis zueinander, das sich nicht zugunsten eines Elements auflösen lässt. Die Wahrnehmung ihrer Rollen zwischen Zivilgesellschaft, (Sozial-)Wirtschaft und Sozialstaatsakteur ist ein Markenkern der Freien Wohlfahrtspflege. Sie handelt als Teil der Zivilgesellschaft, indem sie selbstbestimmte Teilhabe, Mitgestaltung und Gemein-

wohlorientierung organisiert und das Ziel einer solidarischen und gerechten Gesellschaft mit Teilhabechancen für alle verfolgt. Die Freie Wohlfahrtspflege handelt als sozialer Dienstleister zugleich auch nach wirtschaftlichen Grundsätzen. Bürgerschaftliches Engagement und berufliche Tätigkeit sind in verbandlicher Ko-Produktion verbunden. Mit der Übernahme von Verantwortung verwirklicht die Freie Wohlfahrtspflege das Subsidiaritätsprinzip als Strukturprinzip des Sozialstaats.

Für die Wohlfahrtsverbände ist dabei die Ermöglichung, nicht aber die Steuerung und Regulierung des Engagements das Ziel. Engagement verfolgt einen eigenen Sinn und erweitert die Optionen von Teilgabe und Teilhabe<sup>2</sup>, die in einem ausschließlich von beruflichen Kräften getragenen Hilfesystem nicht erschlossen würden: Solidarisches „Geben“ und „Nehmen“ auf Augenhöhe bedingt sich gegenseitig und ist unerlässlich.

### **Vielfalt fördern und Inklusion leben**

Teilhabe hängt von den Zugängen zu sozialen, gesundheitlichen, technischen oder kulturellen Infrastrukturen ab. Dieser Zusammenhang gilt auch für das bürgerschaftliche Engagement. Menschen, die gemeinsam mit anderen das Gemeinwesen aktiv mitgestalten und ihre Teilhabechancen nutzen wollen, sind auf eine verlässliche und vielfältige Engagementinfrastruktur angewiesen. Erklärtes Ziel der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege ist es, engagementförderliche Strukturen zu bieten und allen Menschen Angebote und Zugänge zum Engagement zu eröffnen. Gleichwertige Lebensverhältnisse in Deutschland herzustellen bedeutet in diesem Sinne auch, für Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebenshintergründen Engagement vielfältig zu ermöglichen, es sichtbar zu machen und zu stärken.

Die Freie Wohlfahrtspflege will allen zum Engagement bereiten Menschen Orte anbieten, an denen sie sich aktiv für andere und sich selbst einsetzen, Selbstwirksamkeit erfahren und Lernprozesse erleben können. Diesen wechselseitigen Zusammenhang zwischen der Hilfe für andere und dem Nutzen für sich selbst, zwischen Geben und Nehmen konnte man zum Beispiel beim bürgerschaftlichen Engagement für Geflüchtete wahrnehmen. Geprägt von der großen Hilfsbereitschaft, die Menschen nach der Flucht entgegengebracht wurde, engagieren sich viele von ihnen nun selbst für andere Menschen und damit für die Gesellschaft, die ihnen Zuflucht gewährt hat: als Sprachmittler:innen, als Begleiter:innen bei Ämtern und Behörden, bei Besuchs- und Betreuungsdiensten.

Die Freie Wohlfahrtspflege hat Zugänge zu Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen. Sie greift Lebens- und Problemlagen vor Ort auf und organisiert Hilfe und Unterstützung. Überall dort, wo Engagierte individuelle Probleme selbst lösen, wo sich soziale Einrichtungen und Organisationen in die Quartiere hinein öffnen, wo sie neben der Erbringung sozialer Dienstleistungen für die Interessen der Menschen eintreten und positive Veränderungen im Sozialraum anstoßen, werden Beteiligung und Selbsthilfe wirksam. Beispiele sind Betroffenen- und Angehörigengruppen in der Suchthilfe, der Online-Beratung durch Peers, bspw. der Telefonseelsorge, der offenen Altenhilfe oder den Hospizdiensten. Die damit bewirkte Ver-

---

<sup>2</sup> Teilgabe meint, dass jedes Mitglied einer Gesellschaft seinen Beitrag zur Gestaltung des gesellschaftlichen Miteinanders in allen Fragen, die sein Leben betreffen, leisten kann...

besserung von Lebensqualität und Teilhabe kommt sowohl den betroffenen Menschen selbst und deren An- und Zugehörigen zugute als auch den Quartieren insgesamt.

Die machtvolle, stärkende Wirkung des Engagements ist vor allem dort spürbar, wo Menschen gewonnen werden, die sonst eher als Empfänger:innen von Hilfen und Unterstützung gelten. Engagement bietet ihnen besondere Chancen, in die Gesellschaft hineinzufinden, Bleibechancen zu verbessern, neue Kompetenzen zu erwerben und sich mit anderen Menschen zu verbinden.

Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege unterstützen und fördern Menschen mit Behinderungen, die sich gleichberechtigt und umfassend an der Gestaltung öffentlicher Angelegenheiten beteiligen wollen. Gleiches gilt für Menschen in prekären Lebenslagen und mit Armutserfahrung. Es ist festzustellen, dass Menschen mit geringem Einkommen und niedrigen Bildungsabschlüssen, Menschen mit Migrationshintergrund oder auch Menschen mit Behinderungen im bürgerschaftlichen Engagement deutlich unterrepräsentiert sind bzw. dass ihr Engagement zu wenig erfasst und damit nicht sichtbar wird.

Gleichheit im Engagement ist eine Gerechtigkeitsfrage<sup>3</sup>. Sie ist eine dringliche Herausforderung, die der Unterstützung durch die öffentliche Engagementpolitik bedarf. Die Wohlfahrtsverbände werden sich auch weiterhin aktiv für passgenaue Partizipations- und Engagementangebote einsetzen. Damit Engagement in den Verbänden vielfältiger werden kann, bleibt die inklusive und interkulturelle Öffnung der eigenen Organisationen und Einrichtungen auch künftig eine wichtige Aufgabe.

## **Engagement im Lebenslauf und für alle Generationen**

Bürgerschaftliches Engagement steht im Verständnis der Freien Wohlfahrtspflege für die Ermöglichung und Aufrechterhaltung von Teilhabe für Menschen aller Generationen über den gesamten Lebensweg. Hierzu gehört auch die besondere Engagementform der Freiwilligendienste, die nachhaltig wirksamer Rahmenbedingungen bedürfen. Neben den Jugendfreiwilligendiensten (FSJ/ FÖJ) ist das auch der altersoffene Bundesfreiwilligendienst (BFD).

Im Verlauf der Lebensphasen unterscheiden sich nicht nur Formen und Formate des Engagements, sondern auch die für das Engagement verfügbaren Zeiten. Schul-, Ausbildungs- und Arbeitszeiten sind zunehmend verdichtet. Die Vereinbarkeit von Engagement, Beruf und Familie/ familiäre Sorge ist für viele Menschen eine große Herausforderung. Zu wenig frei verfügbare Zeit erschwert in allen Personen- und Altersgruppen freiwilliges Engagement. Dennoch ist die Engagementbereitschaft in Deutschland ungebrochen hoch. Das haben nicht zuletzt die Krisensituationen der vergangenen Jahre immer wieder eindrucksvoll belegt. Um diese aufzugreifen, richten die Verbände ihre Angebote noch stärker als bisher an den Möglichkeiten und Engagementmotiven der Menschen aller Generationen aus.

Je früher junge Menschen Zugang zu bürgerschaftlichem Engagement und Selbstwirksamkeit als Engagierte erfahren, umso höher ist ihre Bereitschaft zum Engagement im weiteren Lebensverlauf. Die Freie Wohlfahrtspflege sieht sich deshalb dazu

---

<sup>3</sup> vgl. 3. Engagementbericht 2020 und 4. Freiwilligensurvey 2019

aufgerufen, das junge Engagement mit seinen Bedürfnissen und Motiven besonders in den Blick zu nehmen. Der Dritte Engagementbericht „Zukunft Zivilgesellschaft - Junges Engagement im digitalen Zeitalter“ zeigt erneut auf, dass Engagement in der jungen Generation nicht abnimmt, allerdings flexibler und projektbezogener wird. Digitales Engagement, aber auch der Wunsch nach mehr Partizipation treten vor allem bei den Jüngeren stärker in den Vordergrund. Dies berücksichtigen die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege bei der Ansprache, Gewinnung und Anerkennung von am Engagement interessierten jungen Menschen.

Menschen in der zweiten Lebenshälfte haben öfter ein auf langfristige Bindung ausgerichtetes Verständnis von Engagement. Viele von ihnen wünschen sich mehr Partizipation, neue Erfahrungen und größere Flexibilität. Viele stehen dem digital gestützten Engagement aufgeschlossen gegenüber und erkennen große Chancen für sich selbst und für die Vernetzung mit anderen. Hier wird es für die Wohlfahrtsverbände in der Engagementförderung darauf ankommen, die Vielfalt der Altersbilder und Lebensbiographien stärker zu berücksichtigen und dabei die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre mehr in den Blick zu nehmen.

Mit den Einschränkungen des gesellschaftlichen Lebens in der Corona-Pandemie hat sich vor allem bei den älteren Menschen ein uneinheitliches Bild gezeigt. Während viele hier den Anlass für ihren Rückzug aus dem Engagement gesehen haben, haben sich andere aktiv in ihren Nachbarschaften eingebracht, häufig gerade für benachteiligte Kinder und Familien. Sofern sich nach der Corona-Pandemie bestätigen sollte, dass das Engagement der Älteren zurückgeht, werden sich die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege um die Ansprache von engagementinteressierten älteren Menschen besonders bemühen. In einer zunehmend alternden Gesellschaft wäre das wegfallende Erfahrungspotential aktiver Senior:innen ein großer Verlust. „Nachwuchs“-Gewinnung darf in diesem Sinne nicht nur auf jüngere Zielgruppen beschränkt werden. Vielmehr muss der Blick geweitet werden auf alle Zielgruppen mit ihren jeweiligen Potentialen. Die Aufgabe für die Freie Wohlfahrtspflege besteht darin, passgenaue Angebote für engagementbereite Menschen aller Generationen zu schaffen und aufrecht zu erhalten.

## **Engagement in der offenen und demokratischen Gesellschaft**

Bürgerschaftliches Engagement in der Freien Wohlfahrtspflege schafft über soziale Gruppen, Einzelinteressen und unterschiedliche Lebenslagen hinweg Brücken: Es entstehen Begegnungen, Beziehungen und Vertrauen zwischen Menschen und Bevölkerungsgruppen, die andernfalls kaum in Berührung miteinander kämen und einander fremd blieben.

Die Freie Wohlfahrtspflege ist politisch unabhängig und parteiübergreifend tätig. Unsere Bemühungen zielen darauf ab, gute Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement zu schaffen, damit sich Selbsthilfe, gegenseitiger Beistand, ehrenamtliche Tätigkeit und freiwilliges Engagement unabhängig von sozialer Herkunft und ökonomischem Status für alle Menschen entfalten können.

Bürgerschaftliches Engagement, das sich in alle gesellschaftlichen Bereiche einmischt und Menschen zu Mitgestalter:innen macht, ist ein Wesensmerkmal von Demokratie. Demokratie, Engagement und Partizipation gehören eng zusammen. Eine funktionierende Demokratie ist nicht nur auf starke Institutionen angewiesen, sondern

auch auf Menschen, die für eine lebenswerte, offene, vielfältige Gesellschaft mit Teilhabechancen für alle eintreten.

In den letzten Jahren sind spürbare Veränderungen im gesellschaftlichen Klima zu verzeichnen. Es zeigt sich, dass Ausgrenzung und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit keine Randerscheinungen sind. Rechtspopulistische und rechtsextreme sowie diskriminierende Positionen befinden sich im Aufwind. Hassreden und Hasstaten gegenüber Gruppen, die als „anders“, „nicht dazugehörig“ oder „minderwertig“ konstruiert werden, nehmen stark zu. Sogenannte soziale Medien tragen mit ihrem dynamischen und wenig kontrollierbaren Charakter zu diesen befremdlichen Entwicklungen bei. Immer mehr Menschen haben das Gefühl, dass ihre Stimme nicht zählt und ihre Anliegen kein Gehör finden. Verschwörungserzählungen werden verbreitet.

Die Freie Wohlfahrtspflege trägt eine besondere Verantwortung, sich auf der Grundlage ihrer Werteorientierung gegen Diskriminierung und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit einzusetzen. Auch in den eigenen Reihen kann es zu Ausgrenzung und Abwertung kommen - durch Mitarbeitende ebenso wie durch Engagierte. Hier sind Maßnahmen der politischen Bildung, der Beratung von Einrichtungen, Medienbildung von Engagierten und Mitarbeitenden vor Ort erforderlich. Die Verbände haben einen wichtigen Auftrag, zu gesellschaftlichem Zusammenhalt und respektvollem Umgang miteinander, zum Schutz der Würde und Grundrechte aller Menschen beizutragen. Sie tun dies einerseits in der professionellen sozialen Arbeit, aber auch, indem sie das Engagement für und von Menschen fördern und zugleich verhindern, dass sich Menschen, die am Rande stehen, ausgegrenzt fühlen. Patenschaften für Geflüchtete, Aktionen gegen Rassismus und Angebote der Fortbildung und Beratung sowie politischer Bildung sind nur einige Beispiele hierfür. Der Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements, das über den nationalen Tellerrand hinausweist, kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Gesellschaft und Staat sind darauf angewiesen, dass Menschen eine bürgerschaftliche Haltung leben und sich für ein funktionierendes demokratisches Gemeinwesen engagieren. Zugleich stehen das bürgerschaftliche Engagement und die Zivilgesellschaft insgesamt dem Staat auch als Korrektiv gegenüber, indem aus Bewegungen heraus innovative Ideen entwickelt werden oder Kritik vorgetragen wird. Diese wichtige Rolle der Zivilgesellschaft gilt es in Deutschland, der Europäischen Union und weltweit zu schützen. Die Freie Wohlfahrtspflege setzt sich ausdrücklich dafür ein, dass sich zivilgesellschaftliche Organisationen frei und uneingeschränkt betätigen können. Unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung und die geltenden Gesetze bilden dafür den Rahmen. Dort, wo diese den Raum der Zivilgesellschaft unzulässig begrenzen und die Akteure in ihrer Handlungsfreiheit beschränken, müssen rechtliche Rahmenbedingungen weiterentwickelt werden.

### **III Chancen und Herausforderungen für die Zukunft**

#### **Engagementinfrastruktur stärken - Sichtbarkeit von Engagement erhöhen**

Gemeinnützige Organisationen, lokale Initiativen, Vereine und Verbände bilden das institutionelle und infrastrukturelle Rückgrat zivilgesellschaftlichen Engagements auf allen Ebenen. Ihre Vielschichtigkeit und Dynamik durchdringt die Gesellschaft in vielen Lebensbereichen und sichert Identifikation und Zusammenhalt. Die Strukturen

der Freien Wohlfahrtspflege sind als engagementförderliche Infrastruktur Teil dieses Netzes und besonders durch die Ko-Produktion von zivilgesellschaftlichem Engagement und beruflichen Tätigkeiten geprägt.

Zivilgesellschaftliche Akteure und ihre Netzwerke benötigen hinreichende finanzielle und personelle Ressourcen, um ergänzend zum Staat und in Kooperation mit Kommunen handeln zu können. Das Engagement bedarf einer geförderten Infrastruktur, Räume für Engagement müssen öffentlich sichtbar und barrierefrei offen für alle sein. Es sind Rahmenbedingungen zu etablieren, die Bewährtes stärken und gleichzeitig den Raum geben, um Neues zu entwickeln und Innovationen zu fördern. Über die bisher vorherrschende Projektförderung hinaus bedarf es daher auch einer dauerhaften Verankerung passgenauer Förderstrukturen für zivilgesellschaftliche Organisationen wie auch für die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege.

### **Digitalisierungsprozesse im Engagement begleiten und fördern**

Die Corona-Pandemie hat die digitale Transformation in Deutschland beschleunigt. Damit gehen große Herausforderungen einher, sowohl für die Menschen als auch für die Zivilgesellschaft insgesamt. Einerseits hat sich gezeigt, dass die Digitalisierung dem bürgerschaftlichen Engagement einen deutlichen Schub verliehen hat. Andererseits wurde deutlich, dass nicht alle Menschen über die notwendigen Zugänge und Ressourcen verfügen, um digital teilzuhaben. Darüber hinaus wurde die Digitalisierung auch verstärkt für Diskriminierung und Hass im Netz missbraucht.

Die Mitgestaltung der digitalen Transformation im Engagementbereich ist eine wichtige Zukunftsaufgabe für die Freie Wohlfahrtspflege. Wie der Dritte Engagementbericht der Bundesregierung gezeigt hat, unterscheiden Jugendliche und junge Erwachsene zunehmend kaum noch zwischen online und offline bzw. sehen es als zwei Seiten „ihrer Welt“ an. Digitalisierung und analoges Engagement sind daher kein Gegensatzpaar, sondern können sich zeitgemäß ergänzen und durchdringen und sich dabei wechselseitig verändern. Aus der Perspektive der Wohlfahrtsverbände ist Digitalisierung kein Selbstzweck, sondern stellt eine zusätzliche Option für wirkungsvolles Handeln dar. Durch Digitalisierung kann eine stärkere Vernetzung von Engagierten und mehr räumliche und zeitliche Flexibilität erreicht werden. Passgenaue digitale Angebote und Formate ermöglichen eine bessere Einbindung von Engagierten gerade in ländlichen und strukturschwachen Räumen. Sie können niedrighschwellige Zugänge und Teilhabemöglichkeiten für neue oder bisher unterrepräsentierte Zielgruppen schaffen, zum Beispiel für Menschen, deren Mobilität eingeschränkt ist. Digitale Barrieren abzusenken und digitale Teilhabe zu verbessern ist den Wohlfahrtsverbänden daher ein wichtiges Anliegen auch im Rahmen der Engagementförderung.

Die Freie Wohlfahrtspflege hat sich dazu verpflichtet, die digitale Transformation auch in den eigenen verbandlichen Strukturen aktiv zu gestalten. Für das bürgerschaftliche Engagement bedeutet das, die eigene engagementfördernde Infrastruktur digital zu ergänzen. Digitale Räume sind nicht nur Begegnungsräume zivilgesellschaftlich Engagierter, sondern bilden auch Aufgabenfelder für zivilgesellschaftliches Engagement. Dabei orientieren sich die Verbände auch an den Ergebnissen und Empfehlungen des Dritten Engagementberichts. *Open Source Communities* oder *Civic Tech*-Projekte gehören neben vielen anderen zu den Konkretionen gemeinwohlorientierten Zusammenwirkens, die ganz neue Formen bürgerschaftlichen Engagements hervorbringen.



Eine besondere Selbstverpflichtung sehen wir bei der Verbesserung digitaler Zugänge. Neben Hardware und Software bedeutet dies vor allem, digitale Kompetenzen der bürgerschaftlich Engagierten und der mit ihnen zusammenarbeitenden Hauptamtlichen durch Fort- und Weiterbildung zu stärken. Die hohe Zahl von Förderanträgen an die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt im Jahr 2020 hat den enormen Ressourcenbedarf in der Zivilgesellschaft im Zusammenhang mit der Digitalisierung offenbart. Dies gilt ebenso für die große Differenz zwischen in Aussicht gestellten und bewilligten Fördersummen für die Freie Wohlfahrtspflege im Rahmen des BMFSFJ-Programms zur Förderung der digitalen Transformation. Auch hieraus ist zu schlussfolgern, dass es einer langfristigen und verlässlichen Absicherung von Ressourcen und gezielter Förderprogramme für zivilgesellschaftliche Organisationen bedarf.

## **Engagement für Nachhaltigkeit und Klimaschutz**

Die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung und vor allem eines effektiven Klimaschutzes stehen als globale Querschnittsthemen auf nationaler wie europäischer Ebene im Mittelpunkt gesellschaftlicher und politischer Debatten. Die sozial-ökologische Transformation kann nur dann gelingen, wenn die Menschen für diesen Weg gewonnen werden können und dabei Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit gleichermaßen befördert werden.

Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege sind in ihrer Rollenvielfalt aufgefordert, hier neue Antworten zu finden - mit ihren zivilgesellschaftlichen Angeboten ebenso wie im Rahmen der Dienstleistungserbringung. Alle gesellschaftlichen Akteure müssen ihrer Verantwortung für die Bewahrung unserer Lebensgrundlagen und zur Sicherung einer lebenswerten Zukunft für kommende Generationen noch ambitionierter nachkommen. Die Nachhaltigkeitsdimensionen Ökologie, Soziales und Ökonomie müssen miteinander in Einklang gebracht werden. Als Freie Wohlfahrtspflege orientieren wir uns an den Sustainable Development Goals (SDG).

Veränderungen können immer auch von Einzelnen ausgehen, bedürfen aber, um wirksam zu sein, oft der institutionellen Verstärkung. Vor allem die jüngere Generation ist offen, sensibel und vielfach selbstorganisiert für Klimaschutz und Nachhaltigkeit engagiert, aber auch für andere soziale Anliegen aktiv. Das zeigen soziale Bewegungen wie Fridays for Future. Konzepte für nachhaltiges Handeln zu entwickeln und umzusetzen ist eine unumgängliche Anforderung an das Handeln der Wohlfahrtsverbände. In diesem Prozess auch bürgerschaftliches Engagement für mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz zu ermöglichen und zu fördern, bietet wichtige Anknüpfungspunkte für engagierte Menschen aller Generationen.

## **Zivilgesellschaften in Europa und weltweit stärken**

Die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements und der Bürgergesellschaft wird auf nationaler und europäischer Ebene mehr und mehr erkannt. In den Herausforderungen, die mit der sozialökologischen Transformation, mit den vielen Krisen und Umbrüchen einhergehen, zeigt sich immer wieder, wie kraftvoll und kreativ Engagement wirkt und wie sehr das demokratische Gemeinwesen darauf angewiesen ist. Auf die Selbstorganisationsfähigkeit der Zivilgesellschaft ist Verlass.

Es wäre allerdings fahrlässig, dies als selbstverständlich anzusehen. Um die Kraft der Zivilgesellschaft zu erhalten, darf sie nicht auf die Funktion der Problemlöserin und Erfüllungsgehilfin des Staates reduziert und ausgenutzt werden. Vielmehr ist sie als Partnerin und Akteurin gezielt und frühzeitig einzubeziehen, wenn gesellschafts-politische Strategien für die Zukunft verhandelt werden. Für die Beteiligung der Zivilgesellschaft sind gute und partizipativere Verfahren zu schaffen. Das gilt für die nationale ebenso wie für die europäische Ebene. Es sollte eine offene, transparente und inklusive Bürgerdebatte über zentrale Prioritäten und Herausforderungen in der EU gestaltet werden.

Wissenschaftliche Studien weisen immer wieder auf die große Bedeutung gelingender Governance-Prozesse hin, zeigen sich aber auch besorgt, weil seit längerem der Druck auf die Zivilgesellschaften zunimmt und ihre Handlungsräume kleiner werden (*shrinking spaces*). Das gilt für einzelne EU-Mitglieder und viele Staaten weltweit. Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege sehen hier Handlungsbedarf. Dieser erstreckt sich auch auf die Unterstützung der Zivilgesellschaft in europäischen und außereuropäischen Ländern, wo diese in besonderer Weise in ihrer Entwicklung und Arbeit behindert werden. Ihnen gehört unsere Solidarität und Hilfe.

### **Einschätzungen und Erwartungen zu Engagementpolitik und Demokratieförderung auf Bundesebene**

Engagementpolitik und Demokratieförderung müssen auf gesellschaftliche Entwicklungen mit neuen Schwerpunktsetzungen reagieren. Die Anfänge von Legislaturperioden sind dafür relevante Markierungen und eine wie im Koalitionsvertrag vorgesehene Nationale Engagementstrategie unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft ist hierfür ein guter Ansatz. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege wird sich als starker Partner der Politik auch künftig für gute und förderliche Rahmenbedingungen für das bürgerschaftliche Engagement in all seinen Facetten einsetzen. Grundlage dafür ist das in diesem Papier beschriebene Verständnis von Engagement.

Die BAGFW begrüßt die engagement- und demokratiepolitischen Vorhaben, wie sie im Koalitionsvertrag für die Legislaturperiode 2021 bis 2025 beschrieben werden. Die Freie Wohlfahrtspflege teilt die Auffassung der Koalition, dass bürgerschaftliches Engagement und die Zivilgesellschaft weiter gestärkt werden müssen. Dabei ist das Engagement in seinen vielfältigen Formen zu berücksichtigen, digitale Formen sind einzubeziehen.

Den modernen Staat durch eine neue Kultur der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft weiterzuentwickeln entspricht der Position der BAGFW. Die Freie Wohlfahrtspflege sieht sich hierbei als wichtigen zivilgesellschaftlichen Akteur. Als verlässliche Struktur hybrider Ko-Produktion von bürgerschaftlichem Engagement und beruflicher Tätigkeit ist sie ein wichtiger Partner in der Engagement-, Gesellschafts- und Sozialpolitik. Die Verbände begrüßen die Neuauflage einer Nationalen Engagementstrategie unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft und bieten eine starke Mitwirkung in diesem Prozess an. Um gewünschte gesellschaftliche und engagementpolitische Wirkungen zu erreichen ist eine noch stärkere Verzahnung zwischen Zivilgesellschaft, Politik und Forschung anzustreben.

In der beabsichtigten Implementierung eines Demokratiefördergesetzes sehen wir ein maßgebliches Instrument, auch um zu einer langfristigen und strategischen Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zu kommen. Dieses Gesetz muss wirkungsvoll ausgestaltet und schnell verabschiedet werden. Außerdem gilt es, die Arbeit der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt zu stärken, insbesondere hinsichtlich ihres Auftrags zur finanziellen Förderung zivilgesellschaftlicher Engagementstrukturen. Erfolgreiche Programme wie *Zusammenhalt durch Teilhabe*, *Demokratie leben!* und *Menschen stärken Menschen* müssen abgesichert und ausgebaut werden. Mit diesen Programmen werden die Ressourcen und Kompetenzen regional verankerter Organisationen gefördert, um damit demokratische Teilhabe zu stärken und präventiv gegen Extremismus zu wirken.

#### **IV Ausblick**

Das gemeinsame Ziel der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege ist eine engagierte Zivilgesellschaft. Aus diesem Verständnis heraus begreifen wir die Freie Wohlfahrtspflege als einen spezifischen Ort, in dem sich bürgerschaftliches Engagement gestalten und zivilgesellschaftliche Positionen sich entwickeln lassen. Mit dieser Expertise möchte sich die Freie Wohlfahrtspflege auch in die Nationale Engagementstrategie einbringen. Starkes Engagement und eine starke Zivilgesellschaft gehören dabei für uns zusammen. Uns verbindet eine lange Tradition des bürgerschaftlichen Engagements. Ohne die vielen Engagierten und ihrer unermüdlichen Einsätze könnten die Verbände ihre Angebote und Dienste nicht in der Form und Qualität erbringen, wie sie es seit vielen Jahrzehnten tun. Engagement soll jedem interessierten Menschen in allen Lebensphasen offenstehen. Voraussetzung dafür sind gute Rahmenbedingungen, die Selbstwirksamkeit, Teilhabe und Anerkennung ermöglichen.

Verabschiedet von der Mitgliederversammlung der BAGFW am 21.06.2022

Bundesarbeitsgemeinschaft  
der Freien Wohlfahrtspflege e. V.

Dr. Gerhard Timm  
Geschäftsführer

[gerhard.timm@bag-wohlfahrt.de](mailto:gerhard.timm@bag-wohlfahrt.de)